

Die zweiten Teile von Filmserien haben oftmals die Eigenschaft, sehr düster zu sein. So wie zum Beispiel „Indiana Jones und der Tempel des Todes“ oder „Der Herr der Ringe

– Die zwei Türme“. Wie sieht es hier aus? Der Film ist schon etwas düsterer als Teil 1. Zum Beispiel sind die Riesenspinnen und Smaug recht gruselig. Gleichzeitig ist der Drache aber auch lustig. Ebenso wie die Flucht der Zwerge auf dem Fluss. Der Film hat einfach viele tolle und aufregende Momente. Und Bilbo selbst bekommt mehr Tiefe als im ersten Film. Ebenso wie seine Beziehung zu Gandalf, der so etwas wie sein Mentor ist. Also quasi seine ultimative Vertrauensperson.

Für „Der Hobbit“ haben Sie über achtzehn Monate in Neuseeland gelebt ...

... stimmt. So weit weg von zu Hause zu sein war schon hart. Schließlich liegt zwischen London und Wellington ein dreißigstündiger Flug. Aber meine Familie hat mich oft besucht. Und es gibt einfach Filme, die man nicht ablehnen kann – und darf. Neuseeland hat es mir andererseits leicht gemacht, mich wohlfühlen. Die Leute sind unglaublich freundlich, und der Weg zur Arbeit dauerte nur rund fünfzehn Minuten. Und nicht wie manchmal drei Stunden. Dadurch hatte man nach dem Dreh ein Privatleben und freie Abende. Außerdem ist der Kaffee phänomenal. Mein Tipp: Flat White.

Gibt es etwas, was Sie bei der Arbeit an dieser Mammutproduktion gelernt haben?

Gib niemals von Anfang an Vollgas, und verschieße dein ganzes Pulver nicht gleich in der ersten Woche. Denn du hast noch eineinhalb Jahre vor dir. Ansonsten brennt man aus.

Nach dem Ende der offiziellen Dreharbeiten wurden im Juni 2013 Nachdrehs angesetzt. Wie schwer war es für Sie, Bilbo nach einer längeren Pause wieder zu spielen?

Man muss höllisch aufpassen: Nur weil man sich Bilbos Jacke wieder überzieht, heißt das nicht, dass man wieder er ist. Fühlt man sich

zu sicher, läuft etwas falsch. Das Gleiche gilt für „Sherlock“. Ich nähere mich der Figur immer wieder von Neuem und versuche die Meinungen der Fans und Kritiker über sie auszuklammern. Schließlich habe ich Dr. Watson in dieser Serie nach meinen eigenen Vorstellungen erschaffen.

Ihr „Sherlock“-Kollege Benedict Cumberbatch spricht in „Der Hobbit“ gleich zwei Rollen: den Geisterbeschwörer und den Drachen Smaug ...

... und das hat er ziemlich schlecht gemacht. (*lacht*) Nein, ganz im Gegenteil. Aber wir haben nur wenige Szenen zusammen gespielt. Schließlich entstand der Drache am Computer. Aber ich kenne Benedicts Stimme gut und konnte mich daher auf „seinen“ Smaug bestens einstimmen.

Sind Sie glücklich, dass die Dreharbeiten vorüber sind?

Ja, aber nicht, weil ich die Zeit in Neuseeland und die Arbeit mit Peter Jackson und all den anderen nicht genossen hätte. Ganz im Gegenteil: Ich bin sehr stolz auf die Filme. Doch irgendwann will man das Ganze zu einem Ende bringen und der Öffentlichkeit präsentieren. Man sagt später ja schließlich, ich habe diese Filme gemacht. Und nicht, ich mache sie immer noch.

Mit welcher Figur fühlen Sie sich eher verbunden: Bilbo oder Dr. Watson?

Beide Charaktere haben Wesenszüge, mit denen ich mich identifizieren kann. Watson zum Beispiel ist sehr direkt, so wie ich. Bilbo dagegen sehr höflich. Andererseits wäre ich nicht mit diesen merkwürdigen Zwergen in den Krieg gezogen. (*lacht*)

Es fällt auf, dass Hollywood in letzter Zeit vermehrt britische Schauspieler in Blockbustern einsetzt. Henry Cavill als „Man of Steel“ oder Benedict Cumberbatch in „Star Trek Into Darkness“ beispielsweise. Haben Sie eine Erklärung dafür?

Es mag daran liegen, dass ein wesentlicher Bestandteil unserer Schauspielausbildung das klassische Theater ist. Weshalb wir uns den Rollen anders nähern. Aber vielleicht sind wir einfach nur billiger.



DER HOBBIT – SMAUGS EINÖDE

Nachdem Bilbo und seine Gefährten am Ende von Teil 1 den Orks entkommen sind, führt sie ihre Reise zum Einsamen Berg (Erebor) in den Dusterwald, wo sie auf den Gestaltenwandler Beorn, gefräßige Riesenspinnen und die argwöhnischen Waldelben treffen, die sie gefangen nehmen. Nach ihrer Flucht aus den Kerkern des ätherischen Thranduil lernen sie die Menschen von Seestadt (Esgaroth) um den Bogenschützen Bard kennen, finden die geheime Tür in den Erebor und sehen sich dem Drachen Smaug gegenüber. ps

Start: 12. Dezember; **OT:** The Hobbit: The Desolation of Smaug; USA/NZ 2013; 150 Min.; **R:** Peter Jackson; **D:** Martin Freeman, Richard Armitage, Luke Evans; www.thehobbit.com

BEWERTUNG Der Film wurde vorab nicht gezeigt. Lesen Sie unsere Kritik auf www.cinema.de